Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH.

10 Heller
für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 325. Krakau, Samstag den 12. Juni 1915. II. Jahr.

Die Offensive in der Bukowina.

Wien, 12. Juni.

Kurt Freiherr v. Reden berichtet aus dem Kriegspressequartier:

Das bedeutendste Moment, welches aus den Gefechtsberichten der letzten 24 Stunden hervorgeht, ist die kraftvolle Offensive im Bukowinaer Abschnitt. Die Armee Pflanzer, welche vor kaum einer Woche unter dem Drucke grosser russischer Heeresmassen in heldenhaften Kämpfen die Pruthstellungen verteidigte, konnte jetzt besonders am linken Flügel mit allen disponiblen Kräften zur Offensive übergehen. Die Offensive in der Bukowina ist an die Offensive im Gebiete Dnjestr und Pruth durch das unaufhaltbare Vordringen der Kräftegruppen Linsingen, Szurmay und Hoffmann, besonders durch deren Raumgewinn in der Richtung gegen Halicz organisch angegliedert.

Sämtliche Einzelheiten, welche in der Kriegslage auf diesem Kriegsschauplatz wie auch an der italienischen Grenze zu verzeichnen sind, gewähren ein erfreuliches Gesamtbild.

Vorbereitungen in Bessarabien.

Budapest, 12. Juni.

„Az Est“ meldet aus Bukarest: Aus Kischinew eingetroffene glaubwürdige Personen teilen uns mit, die Regierung habe die Behörden darauf aufmerksam gemacht, sich für jede Eventualität bereit zu halten, selbst für jene, Bessarabien zu verlassen. Die vermögende Bevölkerung trifft auch tatsächlich Vorbereitungen, aus Bessarabien abzureisen.

Der neue Balkanbund.

Lugano, 12. Juni.

Die serbischen Deputierten Kosta Stojanovic und Arangielowic, welche die europäischen Hauptstädte zwecks Gründung eines neuen den Serben wohlgesinnten Balkanbundes bereisen, haben dem römischen Korrespondenten des „Corriere della Sera“ erklärt, dass Mazedonien, national, historisch und wirtschaftlich einen integralen Teil Serbiens bilde und nicht einen Gegenstand der Transaktion zu Gunsten Bulgariens bilden könne.

Der siegreiche Vormarsch der Armee Pflanzer-Baltin.

Zurückweisung sämtlicher italienischer Angriffe.

Wien, 12. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet, den 11. Juni 1915.

Im südöstlichen Galizien und in der Bukowina setzen die verbündeten Armeen mit Erfolg ihre Angriffe gegen die noch südlich des Dniestr sich befindlichen russischen Kräfte fort. Die Armee des Generals Pflanzer-Baltin verdrängte den Feind aus seinen Stellungen nördlich von Ottynia, wie auch bei Obertyn und Horodenka und rückt gegen den Dniestr vor, dessen südliches Ufer die Russen zu halten versuchen. Im Osten von Czernowitz wurde an der einzigen Stelle, wo die Russen sich noch am Pruth befanden, ein feindlicher Angriff von unseren Truppen nach kurzen Kampfe zurückgewiesen.

Sonst ist die Lage im Norden unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Vorgestern und gestern wurden an sämtlichen Fronten alle Angriffe der Italiener zurückgewiesen. Ein neuerlicher Angriff auf den Brückenkopf Görz brach im Feuer der dalmatinischen Landwehr zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein feindlicher Angriff nördlich von Ronchi. Der Geschützkampf an der Front des Isonzo-Flusses dauert fort.

An der Grenze Kärntens wurden gestern nachmittag ein starker feindlicher Angriff auf Freikoffel, und ein schwächerer Angriff am Wolayer-See zurückgewiesen.

In Tirol scheiterte der Angriff der bei Cortina d'Ampezzo eingedrungenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Pentelstein. Ein neuerlicher Angriff in dieser Gegend, sowie der nächtliche Kampf bei Landro endeten gleichfalls mit einem Rückzuge des Feindes.

Im übrigen Grenzgebiete Tirols finden unausgesetzt Geschützkämpfe, sowie für unsere Waffen günstige Plänkeleien statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Ein italienisches Unterseeboot in der Adria versenkt.

Wien, 12. Juni

Amtlich wird gemeldet:

Das italienische Unterseeboot „Medusa“ wurde durch eines von unseren Unterseebooten auf dem nördlichen Adriatischen Meer torpediert und versenkt. Ein Offizier und 4 Mann der Besatzung wurden gerettet und gefangen genommen.

Flottenkommando.

Unsere Seehelden.

Wer vor Kriegsausbruch unsere kleine Flotte bei stiller Arbeit sah, zählt heute nicht zu jenen Staunenden, welche von den fast alltäglich verrichteten bravourösen Taten unserer prächtigen Kriegsmarine überrascht werden. Schon im Frieden war ja der Ruf unserer quartitatio bescheidener Seekräfte in manchen heimischen Kreisen, aber auch im Auslande, ein vorzüglicher. Denn der Geist Tegethoffs wirkte und wirkt in solcher Schönheit fort, dass kühne Erwartungen an kommende Kampferfolge berechtigt schienen. Und der Weltkrieg brachte sie uns. Unvergessen noch ist der heldenmütige Kampf der mit antiker Grösse untergehenden Besatzung der „Zenta“, die, von 20-facher Übermacht umarmt ein Los wählte, das sich von jenem schmachvollen des jüngst vernichteten italienischen Zerstörers „Turbine“ imposant abhebt. Und wer erinnert sich nicht an die grandiose Tat unseres U-XII? Just das Flaggschiff der französischer Flotte musste es sein, das sich der kühne Linienschiffsleutnant Lerch zum Opfer wählte — auch dann, wenn es galt, die Kielwasserlinie einer Begleiteskader zu unterqueren, um an das prachtvolle Ziel ranzukommen. „Jean Bart“ ward getroffen und auf Monate seiner Kriegsverwendung entzogen. An diesen grossen Erfolg fügte sich bald ein neuer, noch wuchtigerer: U-V versenkte im Jonischen Meer den „Leon Gambetta“! Das 12000 Tonnen-Schiff verschlang die See sowie den grössten Teil seiner 700 Mann Besatzung.

Nun, Italien erklärte uns am 23. Mai den Krieg. Unser Flottenkommando hatte Vorsorge getroffen, auf echt seemännische Art verräterischen Treubruch zu quittieren und damit in erster Kriegsnacht schon unsere Marine mit unverwelkbarem Lorbeer zu bedecken: Italiens Küste bebte von Venedig bis nach Apulien hinab zu gleicher Stunde unter dem Gedröhn der Schiffskanonen. Das Echo drang ins letzte welsche Dorf. Venedig bombardiert: das Arsenal brennend, Bahnhof, Ölbehäiter, Hangars und ein Zerstörer beschädigt. Im Porto Corsini bei Rawenna der Heldenkampf der „Novarra“, des „Scharfschützen“ und von mehreren Torpedobooten. Resultat: eine Kaserne demoliert, Schützengräben und Strandbatterien wirkungsvoll beschossen. (Mehrere Hunderte von Toten und Verwundeten).

Rimini Sinigalia und Ancona vom Panzerkreuzer „St. Georg“ und von S. M. S. „Zrinyi“ unter ungeheuer erfolgreiches Feuer genommen. Ausserdem wurden die Eisenbahnbrücken vom Potenza- und Sinareafensse zerstört, sowie

die Eisenbahnanlagen von Campo Marino stark beschädigt. S. M. S. „Helgoland“ beschiesst Viesto und Manfredonia; der italienische Zerstörer „Turbine“ vernichtet — und all dies in erster Kriegsnacht kühn vollbracht!...

Seither ketteten sich, vom Glück begünstigt, Erfolge an Erfolge. Flieger warfen Bomben auf Venedig neuerdings und auf Brindisi und jüngst, am 8. d. M. vernichtet Linienschiffsleutnant Glasing den italienischen halbstarren Lenkballon „Cita di Ferrara“ bei Lussin. Dieser letzte Sieg ist einzig in seiner Art, weil zum erstenmal die kleine Flugmaschine ein mächtiges 12.000 Kubikmeter Luftschiff bezwang. Tags drauf, am 9. Juni, vernimmt die Welt ein neuerlich österreichfreudiges Ereignis U-IV versenkt das Kriegsschiff „Liverpool“.

Darf solcher Taten nicht die Flotte stolz sein?

„Liverpool“, ein ganz moderner geschützter Kreuzer mit zirka 5000 Tonnen Deplacement, hatte die bedeutende Geschwindigkeit von über 26 Seemeilen pro Stunde und 376 Mann Besatzung. Er war von 6 Zerstörern begleitet, die ihn gegen U-Bootsangriffe schützen sollten — durch österreichisch-ungarische Tapferkeit jedoch nicht konnten.

Von ungeteilter aufrichtiger Bewunderung sind alle Völker unseres Reichs erfüllt, ob solcher herrlicher Leistungen unserer „blauen Jungens“ und dankt es ihnen innig, dass sie für Kaiser, König und Vaterland Grosses tun, des Staates Ansehn glorreich heben, unsere Küsten schützen und hingebungsvoll beitragen zum Siege im Titanen-Kampfe gegen eine Welt von Feinden.

Krakau, am 11. Juni 1915.

Lothar.

Die erfolgreichen Kämpfe an der Dubissa.

Vergebliche Angriffe der Franzosen.

Berlin, 12. Juni.

Das Wolffbureau meldet:
Grosses Hauptquartier, den 11. Juni 1915:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Die Lage der deutschen Trupen in Galizien ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

An der unteren Dubissa nördlich von Ejragota wurden einige russische Angriffe abgewiesen. Der Feind hat dabei 300 Gefangene verloren.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Die feindlichen Angriffe nordöstlich von der Lorettohöhe und mehrmalige Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und westlich von Neuve-Ville brachen zusammen.

Der Nahkampf nördlich von Ecurie dauert an. — Die feindlichen Angriffe südlich und östlich von Habnterne und in der Gegend von Beaumont wurden gestern und in der heutigen Nacht abgewiesen. Nur auf dem Wege Serre Mailly machten die Franzosen kleine Fortschritte.

Die am 9. Juni in der Champagne eroberten Schützengräben versuchten die Franzosen gestern zurückzuerobern und haben mit starken Kräften auf der breiten Front nördlich von Les Mesnie bis Beausejour angegriffen. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen.

Die erneuerten Nachtangriffe wurden bereits im Keime erstickt.

Oberste Heeresleitung.

Ein bevorstehender Konflikt zwischen Serbien und Italien.

Stockholm, 12. Juni.

„Svenska Dagbladet“ schreibt: Vielleicht die bedeutungsvollste Tagesnachricht ist, dass die Serben in Albanien eingefallen sind und nur mehr zwei Tagemärsche von Skutari entfernt sind. Dadurch steht ein Konflikt mit Italien bevor, der auf die Gestalltung des Weltkrieges wirken kann.

Die Entente ist augenblicklich ein höchst verdächtiger Beschützer Serbiens; um Italien zu begünstigten, will sie Serbien von der Adria abschliessen. Unter solchen Umständen wäre es nicht zu verwundern, wenn die Liebe zwischen Belgrad und Petersburg erkalten würde und die Möglichkeit einer österreichisch-serbischen Annäherung gefunden werden könnte.

Die Arbeit der deutschen U-Boote.

London, 12. Juni.

Reuter berichtet über folgende Leistungen — der deutschen Unterseeboote: Es wurden versenkt: die englischen Fischerdampfer „Rottingham“ und „Velocity“ (in der Nordsee) zwei Fischerdampfer „Tunisian“ und „Castor“ bei Grinsby, der englische Dampfer „Saturn“ und der Dampfer „Erna Boldt“. Der letztgenannte Dampfer ist ein deutsches Schiff, welches während des Krieges von den Engländern konfisziert und in ein englisches Schiff verwandelt wurde.

Überall wurde die Besatzung gerettet.

London, 12. Juni.

Amtlich wird mitgeteilt: Das englische Torpedoboot Nr. 10 und ein Unterseeboot wurden versenkt. Dreissig Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 12. Juni.

Die Admiralität teilt mit, dass am 10. d. M. in der Früh zwei Torpedoboote Nr. 10 und 12, die an der östlichen Küste Englands operierten, durch ein Unterseeboot versenkt wurden.

Liverpool, 12. Juni.

Ein Unterseeboot hat den Dampfer „Express“ versenkt. Drei Leute von der Besatzung wurden gerettet.

Ein Stützpunkt der deutschen Unterseeboote.

Rom, 12. Juni.

Die „Tribuna“ erfährt aus Athen, dass die englische und französische Flotte an einer gewissen Stelle des Gestates Kalimnos 1550 Kisten und 96 Fässer Benzin entdeckt haben, welches dorthin wahrscheinlich aus Saloniki über den Piräus zur Versorgung der deutschen Unterseeboote geschickt wurde.

Deutsche Anerkennung der Leistungen unserer Flotte.

Berlin, 12. Juni.

Die gesammte Presse erörtert voll Anerkennung u. Bewunderung die Tätigkeit der österr.-ung. Marine, besonders die Versenkung eines englischen Kreuzers durch ein österr.-ung. Unterseeboot.

Neue Kampffronten im Westen.

Berlin, 12. Juni.

Die Franzosen, die seit lange stets nur gegen die Strasse Arras-Löns- Bethune und am Priesterwalde Angriffe unternahmen, haben seit einigen Tagen ihre Tätigkeit auf andere Teile der Front ausgedehnt. Sie gingen bei Hebuterne — südlich Arras, nordöstlich Albert — vor und versuchten ferner Offensivbewegungen bei dem früher oft genannten Berry au Bac, westlich von Reims. Alle ihre Bemühungen scheiterten, teilweise allerdings erst nach blutigen Zusammenstössen. In hiesigen informierten Kreisen misst man dem zweitgenannten Vorstoss eine irgendwie erhebliche Bedeutung nicht zu, während man die dem anderen zugrundeliegende Absicht höher einschätzt. Der Feind plant hier offenbar eine Entlastungsaktion für die Hauptoperationen im Arras-Gebiet. Unsere Heeresleitung hatte stets mit einem solchen Plan gerechnet und der erfolgreiche Widerstand an dieser Stelle beweist zur Genüge, wie völlig sie auf seine Verwirklichung vorbereitet war.

Kaiserliche Verordung über Entschädigung für Verbrechen während der Kriegszeiten.

Wien, 12. Juni.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die kaiserliche Verordung über Entschädigung für Verbrechen während der Kriegszeiten:

Der erste Paragraf setzt fest, dass wenn eine Militärperson zum Feinde desertirt oder in Kriegszeiten die Waffe gegen die österreichisch-ungarische Monarchie oder gegen eine verbündete Macht erhebt, oder dem Feinde durch Spionage und in anderer Form Rath und Hilfe gibt, sie zur Entschädigung des verursachten Schadens, dessen Höhe gerichtlich festgestellt wird, verpflichtet ist.

Paragraf 2 stellt fest, dass zur Sicherstellung der Forderungen des Staates, die Konfiscierung des beweglichen u. unbeweglichen Vermögens erfolgen kann, wenn auf Grund der gepflogenen Erhebungen der Verdacht einer im § 1. zitrten Tat vorliegt.

Die Räumung Lembergs.

Berlin, 12. Juni.

In der morgigen Sitzung des Petersburger Unterrichtsministeriums wird die Rückberufung der russischen Unterrichtsverwaltung in den besetzten Gebieten Galiziens beschlossen werden.

Der Warentransport auf den Bahnlinien Perm — Bozoslaw — Moskau und Rjäsan — Svzia — Wiasma ist gesperrt.

Ministerkonferenzen in Budapest.

Budapest, 12. Juni.

Der Handelsminister Schusler ist heute nach Wien abgereist. Der Finanzminister Engel und Baron Heinold bleiben vorläufig in Budapest um mit den ungarischen Kollegen Konferenzen zu pflegen.

Der Krieg mit Italien.

Grosse Niederlage der Italiener.

Köln, 12. Juni.

Unter der Ueberschrift „Eine empfindliche Schlappe der Italiener“ meldet die „Kölnische Zeitung“ aus dem Kriegspressequartier unter dem gestrigen Datum: Italienische Truppen in der Stärke von mehr als einer Division sind an der Isonzofront gestern und heute nacht im Vorgehen auf unsere Stellungen bei Görz, Gradisca und Monsalcone schwer geschlagen worden. Damit wurde der erste grosse Kampf im Kriege gegen Italien zu unseren Gunsten entschieden.

Der Angriff der italienischen Infanterie war durch Artilleriefeuer aus allen den Italienern zur Verfügung stehenden Kalibern eingeleitet. Durch unsere flankierende Artillerie wurden die vorgehenden Truppen nicht nur aufgehalten, es wurde auch eine Batterie der Italiener demoliert. Die Verluste der Italiener betragen mehr alss 4000 Mann.

Rückzug eines italienischen Bataillons unter schweren Verlusten.

Kriegspressequartier, 12. Juni

In Tirol kam es an verschiedenen Punkten zu Kämpfen. Überall wurden die feindlichen Angriffe abgewiesen, so an der Forzellina di Montozeo, wo eine feindliche Halbkompagnie unter schweren Verlusten schleunig den Rückzug antrat. Auch am Tronalepass wurde eine italienische Abteilung geworfen. Der Pass von Paradiso wurde von einem vier Kompagnien starken Bataillon angegriffen. Dieses, infolge unserer Werksartillerie zum Rückzug gezwungen, verlor zirka 100 Mann Verwundete, darunter einen Major und zwei Hauptleute, die schwer verwundet sind. Zwei Leutnante sind gefallen, zwei Hauptleute und ein Arzt nebst 35 Mann wurden gefangen. Auf unserer Seite wurden drei Mann schwer, fünf Mann leicht verwundet. Ein Soldat der einen italienischen Verwundeten bergen wollte, wurde von diesem erschossen.

Warum Italien geschlagen werden muss

Berlin, 12. Juni.

Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Athen: Der griechischen Missstimmung gegen Italien gibt das offiziöse Blatt „Chronos“ in einem Artikel mit der Überschrift „Warum Italien geschlagen werden muss“ scharfen Ausdruck. Den Italienern wird darin zunächst über ihren Grossmachtdünkel die Wahrheit gesagt. Das Blatt schreibt: Das italienische Volk ist eine Nation von Musikanten, unfähig zu grossen Taten. Es hat zwar die Waffen ergriffen, aber es führt nicht den Dolch des alten Römers Brutus, sondern das Messer des Briganten Rinaldo. Das Verhalten Italiens ist seiner grossen lateinischen Vorfahren durchaus unwürdig.

Protest der k. k. Regierung gegen die Blokade der albanischen Küste.

Wien, 12. Juni.

Die k. k. Regierung hat an die anderen Regierungen unter dem Datum des 9. Juni folgende Verbalnote gerichtet:

Die italienische Regierung hat am 26. Mai erklärt, dass die ganze österreichische Küste und ein Teil der Küste Albaniens, von der Grenze Montenegros bis zur Landspitze Kefali der Blokade unterliege. Mit der Declaration vom 30. Mai wurde die Blokade Albaniens auf den Teil der Küste zwischen der Grenze Montenegro u. Aspri Ruga beschränkt. Die k. k. Regierung konstatiert, dass diese Blokade den Anforderungen des internationalen Rechtes nicht entspricht u. infolge dessen als nichtbestehend zu gelten habe.

Die italienische Regierung hat durch ihre Erklärung der Blokade eines Teiles der albanischen Küste in erster Reihe die Neutralität eines Staates, dessen Souverenität u. Neutralität Italien allein ausdrücklich anerkannt hat, stark verletzt.

Da ferner der als blockiert erklärte Teil der Küste Albaniens weder durch eine österreichische Landes oder Seekraft besetzt ist, widerspricht diese Blokade auch dem I. Artikel der Deklaration vom 26. Februar 1909, laut welchem, die Blokade nur auf feindliche oder vom Feinde besetzte Häfen u. Küsten beschränkt sein soll.

Von einer solchen Besetzung könnte auch dann nicht die Rede sein, wenn auch die Behauptungen der italienischen Regierung, dass einige albanische Häfen der österreichisch-ungarischen Flotte zur heimlichen Versorgung ihrer leichten Schiffe dienen, auf Wahrheit beruhen würden. Diese grundlose oder richtig gesagt ersonnene Behauptung bezwekt nur die Schaffung eines Vorwandes zur Blokade der albanischen Küste. Aber wenn die Blokade nicht nur in den oberwähnten Richtungen mangehhaft wäre ist sie auch deshalb nicht, bindend, weil sie entgegen den Artikeln 8 u. 11. Nr. 2 der Deklaration, den österreichisch-ungarischem Lokalbehörden nicht notifiziert wurde.

Auf Grund dessen erhebt die k. k. Regierung einen kategorischen Protest gegen diese angebliche Blokade.

Feindseligkeit der Albaner gegen Montenegro.

Rom, 12. Juni.

„Giornale d'Italia“ berichten aus Skutari unter dem Datum vom 9. d. M.: 32 Segelschiffe mit einer Ladung Kukurudz u. Mehl für Montenegro lagen eine Zeit lang im Hafen San Giovani di Medua und konnten infolge von Feindseligkeiten der Albanesen nicht weiter befördert werden. Seit 3 Tagen begingen die Albaner trotz des Protestes den montenegrischen Beamten Raubereien so, dass im Falle einer weiteren Verzögerung 22.000 Metercentner von für Montenegro bestimmten Kukuruz verloren gegangen wären. Aus diesem Grunde erschien gestern eine italienische Torpedobootflotille in Medua u. begann zur Demonstration die Küste zu bombardieren. Der Leuchtturm wurde vernichtet, worauf ein Offizier mit einer Abteilung von Marinensoldaten aufs Land sich begab, den Wärter u. dessen Familie gefangennahm u. die Herausgabe der geraubten Waren verlangte. Hierauf fuhren die Segelschiffe unter dem Schutze der Torpedoboote ab.

Das Elend in Genua.

Genf, 12. Juni.

Das Genueser Blatt Sera meldet, in Genua sei das Elend gross. Die Brotpreise steigen enorm. Die Blätter beschuldigen die Preistreiber und verlangen staatliche Hilfe. Die ökonomische Organisation sei mangelhaft.

Insel-Griechen im italienischen Heer.

Berlin, 12 Juni.

Aus Athen wird berichtet: Der Akropolis zufolge zwingen die Italiener die Griechen auf den Inseln, ins italienische Herr einzutreten. Der griechische Ministerrat protestierte dagegen.

Die Spionenfurcht in Italien.

Lugauo, 12. Juni.

Infolge der Spionagehetze in den letzten Tagen wurden gestern in Oberitalien folgende Angehörige der Monarchie verhaftet: Sigmund Müller, Silvio Leipzieger, Maria Paninian, Maria Tuescher. Zwölf andere Personen wurden ausgewiesen.

Wegen angeblicher Spionage wurde ferner der Oesterreicher Viktor Wollmann aus Graz verhaftet.

König Viktor Emanuel an der Front.

Chiasso, 12. Juni.

Nach dem „Secolo“ hat der König die ganze, 500 Kilometer lange italienische Front besucht. Die Gegenwart des Königs hat den Heldenmut der Soldaten vervielfältigt. Der König sei bis zu den vordersten Schützengräben gekommen, er habe Alpenpässe erstiegen, wo man nur mit Händen und Füssen klettern und an Seilen angebunden vorwärts kommen könne (?).

Rom, 12. Juni.

Der italienische König hat zur Unterstützung der Familien im Kriege gefallener Soldaten eine halbe Million Lir gespendet. Zu diesem Zwecke in ganz Italien unternommene Privatsammlungen brachten 2½ Millionen Lir.

Italienische Kriegsmassnahmen.

Rom, 12. Juni.

Genua wurde aus der Liste der Seefestungen gestrichen.

Eine Verordnung der italienischen Regierung verkündigt den Kriegszustand in der Festung Simplon Tove und in einigen Bezirken um den Simplon-Pas.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Konstantinopel, 12. Juni.

Tel. Ag. Milli. Das Hauptquartier meldet:

An der Dardanellenfront hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die Verluste des Feindes während der letzten Schlacht bei Sedil-Bahr werden auf 15.000 beziffert. Der Feind konnte die grosse Menge der Gefallenen nicht beseitigen und liess sie auf dem Schlachtfelde zurück.

Bulgarien und die Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni.

Der hier seit einigen Tagen weilende bulgarische Deputierte Kalczew hat sich einem Repräsentanten des Tagblater „Tanin“ gegenüber geäussert. Die von der Regierung Radosławows eingeschlagene Politik freundlicher Beziehungen zur Türkei wird von allen drei politischen Gruppen, die den liberalen Blok bilden einhellig geteilt. Eine nationale Politik gebietet Bulgarien Neutralität, die wir auch künftighin beobachten werden, denn nur auf diese Weise können unsere nationalen Wünsche erfüllt werden.

Was die Antwort Radosławows auf die Vorschläge der Mächte des Dreiverbandes anbetrifft, erklärte Kalczew, dass die zahlreichen telegraphischen Gratulationen, welche Radosławow aus allen Teilen Bulgariens erhalte, den besten Beweis liefern, dass das ganze Land den Standpunkt des Ministerpräsidenten billige.

Versenkung eines grossen russischen Torpedobootzerstörers.

Konstantinopel, 12. Juni.

In einem Gefechte, welches vorige Nacht im Schwarzem Meere stattgefunden hat, wurde ein grosser russischer Torpedobootzerstörer durch den türkischen Kreuzer „Midilli“ versenkt. „Midilli“ kehrte unversehrt in den Hafen zurück.

Niederländische Gesandschaft beim Vatikan.

Haag, 12. Juni.

Die zweite Kammer hat das Gesetz über die zeitweilige Gründung einer niederländischen Gesand schaft beim Vatikan angenommen.

Englische Blockade von Dedeagacz.

Paris, 12, Juni.

Der Sonderberichterstatter des Tagblattes „Journal“ berichtet aus Athen, England habe die griechische Regierung aufmerksamm gemacht, dass die griechischen Schiffe im Hafen von Dedeagacz keine Waren ausladen.

Es wird angenommen, dass England die Blokade von Dedeagacz anzukündigen beabsichtige.

Die Krankheit des griechischen Königs.

Athen, 12. Juni.

Das Bulletin vom 9. d. M. 8 Uhr abends teilt mit: Der Zustand des Königs war weniger zufriedenstellend. Es haben sich Nierenschmerzen eingestellt.

Die Prophezeiung des griechischen Generalstabschefs.

Athen, 12. Juni.

„Neon Asti“ erinnert, dass der griechische Generalstabschef Dusmanis einen glänzenden Sieg der Zentralmächte über alle Feinde prophezeit habe. Anfangs fanden seine Prophezeiungen keinen Glauben, jetzt aber bewahrheiten sich seine Worte.

Rücktritt von Nikolai Nokolajewitsch.

Haag, 12. Juni.

Petersburger Nachrichten, die an hiesige diplomatische Kreise eingetroffen sind, bereiten auf den bevorstehenden Rücktritt des Grossfürsten Nikolai Nikolajewitsch als russischen Generalissimus wegen schlechten Gesundheitszustandes vor

Englisches Munitionsministerium.

London, 12. Juni.

Während der Diskussion im Unterhause betreffs der Gründung eines Munitions-Ministeriums erklärte Lord Curzon, dass England auch grosse Mengen von Munition seinem Bundesgenossen liefere. Zwei Lorde, welche an der Front gewesen waren, schilderten die Notwendigkeit, die englische Armee mit mehr Munition zu versehen. Lord Stanhope sagte: Ich glaube, dass ich nichts erwähne, wovon nicht jeder deutsche Stabsoffizier Kenntnis hätte. Ich erkläre, dass die Franzosen in den Schützengräben trotz geringer Waffenmenge sich glänzend halten, dank der vorzüglichen Kanonem 75 MM. Wir halten uns vermittels Gewehrfeuers. Die französische Methode kostet viel Munition, unsere viel Menschen.

Besuch König Ferdinands bei Radoslawow.

Sofia, 12. Juni.

Der König besuchte gestern den Ministerpräsidenten Radoslawow in seiner Wohnung, wo er eine Stunde verblieb. Man erblickt darin die Zustimmung des Königs zur Haltung des Ministerpräsidenten.

Hochverratsprozess Devet.

Bloemfontain, 12. Juni.

Gestern hat der Prozess gegen Dewet wegen Hochverrates begonnen. Dewet erklärt sich nur des Aufruhrs schuldig.

Graf Stürgkh in Wien.

Wien, 12. Juni.

Der Ministerpräsident Graf Stürgkh, der Ackerbau- und Kriegsminister sind heute früh aus Budapest zurückgekehrt.

CHRONIK.

Heldentod des Ulanenleutnants Ladislaus Ritter v. Stojowski. Von hochgeschätzter Seite wird uns geschrieben: Neben vielen vom polnischen Adel in unserer Armee Kämpfenden, die bereits ihren Tod, sei es durch schwere Verwundung oder auf dem Schlachtfelde selbst, gefunden haben, wie Roman von Cienski, v. Strzynski, Graf Koziebrodzki, Graf Puslowski, Paszkiewicz usw., fand am 22. Mai l. J. in einem Kavalleriegefechte Leutnant Stojowski den Heldentod. Trotz vorher erlittener Verwundung wollte er sich vom Schlachtfelde nicht zurückziehen. Der in Wien weilenden Mutter des Gefallenen teilte der Oberst des 6. Ulanenregiments den Tod ihres Sohnes in einem Briefe mit, dem Folgendes zu entnehmen ist: „Möge der Umstand, dass es diesem zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, tapferen Offizier vergönnt war, als Beispiel treuester Pflichterfüllung sein Leben zu lassen, und das treue Andenken, das alle seine Kameraden ihm jederzeit bewahren werden, ein kleiner Trost zu dem schweren Schicksalsschlage sein. Wenigstens war ihm ein leichter Tod gegeben, da ein Kopfschuss ihn sofort niederstreckte. Er wurde in einem Grabe in der Nähe des genannten Ortes bestattet.“ Leutnant Stojowski war der Sohn des Rittmeisters a. D., Grossgrundbesitzers Johann Kanty v. Stojowski, und der Frau Therese v. Zaleska, Schwester des gewesenen Finanzministers Grafen Wenzel Zaleski.

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

Verlag der „Korrespondenz“ Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa“, Dunajewskigasse 5.